

# Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.  
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.  
Monatsbeilage:  
„Rund um den Geisingberg“.

## Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat  
1,25 Goldmark mit Zuträgen.  
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Zeile  
15 Goldpfennige, Eingeladn und Reklamen  
30 Goldpfennige.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.  
Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kungisch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 27. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 88.

Sonnabend, den 1. August 1925.

60. Jahrg.

### Die Steuererhöhungen.

Schon 180 Gesetze hat der Reichstag, der Anfang Januar zum Plenartrat, bisher bewilligt; dabei sind es vielfach Gesetze von tief einschneidender Bedeutung, die erledigt werden mußten, wurden Entscheidungen schwerwiegender Art getroffen.

Zwei Gesetzeskomplexe hatten noch der Fertigstellung, und auf sie trifft die Bezeichnung schwerwiegend und einschneidend nicht minder zu. Es sind dies die Zolltarifvorlagen und besonders die Steuererhöhungen.

Nicht weniger als neun Gesetze sind es, die nach ihrer Durchberatung im Reichswirtschaftsrat und im Reichsrat dem Reichstag am 23. April vorgelegt wurden. Da ist zunächst das „Steuerüberleitungsgezet“ oder, wie es wörtlich heißt: „das Gezet zur Überleitung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer in das regelmäztige Veranlagungsverfahren“. Es ist also eine Art Zwischengezet, das die endgültige Besteuerung für das Jahr 1924 und die für 1925, die letzte aber nur vorläufig, regelt. Für 1924 soll es grundsätzlich bei den Vorauszahlungen, wie sie nun einmal geschehen sind, verbleiben; eine vereinfachte Veranlagung für 1924 ist festgelegt. Eine tief einschneidende Reform bringt nun das neue Einkommensteuergesetz; die vielen Klagen über das wirtschaftlich überaus schädigende, weil allzu scharfe Anziehen gerade dieser Steuerschraube hat zur Herabsetzung der höchsten Sätze geführt, so daß diese Steuer jetzt nicht mehr über einen Höchstsatz von 33 1/3% des Einkommens hinausgeht. Ergänzt wird dieses, also das Einkommen der „natürlichen“ Personen treffende Gezet durch das Körperschaftsteuergesetz, das das Einkommen der Erwerbsgesellschaften bürgerlichen Rechts, alle übrigen Körperschaften und Vermögensmassen und die öffentlich-rechtlichen Betriebe anpaßt, soweit diese nicht lebenswichtigen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen. Der Steuerfuß ist grundsätzlich 20%.

Das neue Reichsbewertungsgesetz hat die Aufgabe, für die Vermögenssteuer des Reiches unter Mitwirkung der Länder und Gemeinden und für diese bindend „Einheitswerte“ des landwirtschaftlichen, Betriebs-, Grund- und sonstigen Vermögens festzustellen. Der Einheitswert dient dann auch als Grundlage für die entsprechenden Länder- und Gemeindesteuern. Darauf baut sich dann die neue Vermögens- und Erbschaftsteuer auf, der alle natürlichen und juristischen Personen, aber auch nichtrechtsfähige Vereine unterworfen sind. Steuergrenze nach unten ist 5000 Mark, Steuerfuß ist für die ersten 25 000 Mark 3 v. Tausend, bis 50 000 Mark 4 v. Tausend, über 50 000 Mark 5 v. Tausend des Vermögens. Das Erbschaftsteuergesetz enthält eine Reihe von Abänderungen des bisherigen Gesetzes mit einem neuen Tarif, der bis zu einem Spitzensatz von 60% der Erbschaft geht. Änderungen der bisherigen Gesetze enthält auch das neue Verkehrssteuergesetz bei Kapitalsumzügen, also die Besteuerung von Umsätzen in Aktien, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, Devisen und Waren; gleichzeitig wurden gewisse Bestimmungen des Grunderwerbssteuergesetzes abgeändert, schließlich auch solche des Wechselsteuergesetzes, und zwar werden die Steuerlätze herabgesetzt.

Steuererhöhungen bringt bekanntlich das neue Bier- und Tabaksteuergesetz, das das Hektoliter Bier von 10 M. an aufsteigend nach der Menge der Produktion belastet, auf die Zigarren im Werte von 2 Pfennig beginnend eine Steuer von 5 Mark auf das Tausend, die gleiche Steuer auf die 1-Pfennig-Zigarette legt. Auf dem Feinschnitttabak liegen 50% des Wertes an Steuer, auf dem Pfeifentabak 25%.

Besonders umstritten waren und sind die beiden letzten Gesetze, nämlich das über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und Gemeinden und das über Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Das erstere regelt nur die Besteuerung des Reichs, seiner Betriebe und Monopolverwaltungen durch die Länder und Gemeinden, während das Finanzausgleichsgesetz den Ländern und Gemeinden wieder die selbständige Erhebung von Anteilen an der Einkommen- und der Körperschaftsteuer zuspricht. Die Höhe dieser Anteile ist festig umstritten worden, weil das Reich 25% erheben will, der Reichsrat nur 10% des Solls zugibt. Die Gesamtsteuererhebung bleibt Sache des Reiches. Ebenso verlangen die Länder vom Aufkommen

der Umsatzsteuer 30%, während die Regierung diese Summe nur bis zum 1. April 1926, für die Folgezeit nur 20% bewilligen will.

Für die Durchbringung der Gesetze besteht eine Mehrheit im Reichstag, da die Regierungsparteien sich über die meisten Punkte geeinigt haben. Nicht über alle. Die Regierung selbst hat schon erklärt, daß sie aus Beschlüssen des Reichstages, die von ihrem Standpunkt wesentlich abweichen, die parlamentarischen Folgerungen ziehen wolle. So wird auch hier wieder ein Kompromiß die unbefriedigende Lösung bringen müssen.

### Die Räumung.

Essen. Die Räumung Essens von den Besatzungstruppen dauert an. Die etwa 350 beschlagnahmten Wohnungen von 2 bis 6 Räumen sind an die Stadt zurückgegeben worden. Die Artillerie ist abgezogen, ebenso die Kavallerie. Am gestrigen Freitag haben die noch nicht zurückgezogenen Infanterieabteilungen die Stadt verlassen. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden auch die noch besetzten Gebäude den deutschen Behörden zur Verfügung gestellt.

Mülheim. Das hier in der Kaserne der ehemaligen 159er liegende Bataillon des französischen Infanterieregiments 168 hat Freitag früh das Gebäude verlassen. Die Truppen sind in der Richtung Duisburg abgezogen. Es verlautet jedoch, daß im Stadtgebiet noch Gendarmen und Polizeikontrollorgane als Übergabekommando für kurze Zeit zurückbleiben. Die Privatquartiere der französischen Zivilbevölkerung sind sämtlich geräumt und von dem Besatzungsamt übernommen.

Mit dem Abzug der Truppen aus dem widerrechtlich besetzten Landesteilen sind zwei Fragen akut geworden, die die Öffentlichkeit beschäftigen, einmal die Räumung der Sanktionsstädte und ferner das weitere Verbleiben der aus dem Ruhrgebiet zurückgezogenen Truppenteile. Zur Räumung der Sanktionsstädte liegt jetzt die Zustimmung aller beteiligten Mächte vor. Was die Zurückziehung der Besatzungstruppen von deutschem Boden anbelangt, so hat sich aus der Räumung des Ruhrgebietes zunächst eine stärkere Belegung von Streifen des altbesetzten Gebietes, besonders der zweiten Zone, ergeben, ebenso sind in den Sanktionsstädten zunächst Truppenteile untergebracht worden. Es sind deshalb deutscherseits in Paris Vorstellungen erhoben worden in dem Sinne, daß nicht etwa eine dauernde Mehrbelegung des altbesetzten Gebietes mit den von der Ruhr zurückgezogenen Truppen erfolgen dürfe. Darauf ist inzwischen eine vorläufige Antwort erfolgt, die Befürchtungen nach jener Richtung als unzutreffend zu erweisen scheint. Von den beiden im Rheinland befindlichen Divisionen soll eine offenbar unmittelbar nach Frankreich zurückgezogen werden, während die andere in der Pfalz verbleiben wird, um dort die bisher stationierte Marokkodivision abzulösen.

Duisburg. Die Anzeichen einer beginnenden Räumung der Stadt Duisburg durch die Besatzungstruppen sind noch sehr gering. Es ist nicht festzustellen, ob es sich bei den abmarschierenden Truppenteilen nur um Truppenverschiebungen handelt. Zurzeit sind jedoch die beschlagnahmten öffentlichen Gebäude noch besetzt. Auch ist von vorbereitenden Übergabemaßnahmen durch die Stadtverwaltung noch nichts bekannt.

### Örtliches und Sächsisches.

Altenberg. Die Witterung der vergangenen letzten Juliwoche war recht veränderlich. Sonnenschein und Niederschläge wechselten miteinander ab. Die Heuernte ist infolge der Unsicherheit des Wetters ins Stoden gekommen und konnte noch nicht beendet werden. Am Donnerstag nachmittag trat ein äußerst heftiges Gewitter auf, das an der Leitung des Oberlandstromes beträchtlichen Schaden anrichtete. Fast einen Tag lang war die ganze Gegend ohne elektrischen Strom. Mit dem heutigen Sonnabend tritt der Monat August sein Regiment an; von ihm erwarten wir recht viele freundliche Tage, die wir im Interesse der landwirtschaftlichen Arbeiten dringend benötigen.

— Heute ist ein Zeitraum von 11 Jahren vorübergegangen, seitdem der Weltkrieg seinen Anfang nahm.

Wir denken voll Behmut der Zeiten, die die Kriegsjahre über unser Volk und Land brachten und die uns so viel Leures und Liebes raubten. Noch heute geht ein Schmerzgefühl und Zittern durch unsere Seele und ein Trauer nach verlorenem Glück. Es war einmal...

Kraftpost-Fahrtgelegenheit. Am heutigen Sonnabend, sowie nächsten Montag, den 3. August bietet sich Fahrtgelegenheit mit Sonderfahrt in einem neuzeitlichen Benz-Kraftomnibusse von Dresden nach Ripsdorf und Altenberg. Abfahrt: Am 1. August 3 Uhr nachm., am 3. Aug. 8,30 vorm. Dresden Hauptbhf. (Raiferaffee). Rückfahrtgelegenheit: Sonntag, den 2. August 8 Uhr nachm. in Altenberg, Fremdenhof Stadt Dresden. Fahrpreis: Dresden—Altenberg 4 M., Dresden—Ripsdorf 3 M.

— Die Ausbesserung der Rehefelder Straße ist nun beendet, sodas sie dem Verkehr in vollem Umfang wieder dienen kann.

— Die Heidelbeerernte in unsern Wäldern geht ihrem Ende entgegen. Die zweite vielbegehrte Waldfrucht unserer Gegend, die Pilze, scheinen heuer nicht recht zu gedeihen, denn die Ergebnisse der Schwämmecher waren bisher gering. Man dürfte indessen annehmen, daß die Witterung der jüngsten Zeit dem Wachstum der Pilze bestimmt zum Vorteil gereicht.

Geising. Der morgige Sonntag soll uns als diesjährige Kurveranstellung ein großes Sommerfest, verbunden mit Weihe des neuangelegten städtischen Leitenweges bringen. Das Programm für diese Veranstaltung haben wir bereits in voriger Nr. dieses Blattes veröffentlicht und ist auch aus dem betr. Inserat in der heutigen Nummer des „Boten vom Geising“ ersichtlich. Es sei an dieser Stelle jedoch besonders darauf hingewiesen, daß das Betreten des Leitenweges am Sonntag, den 2. August nicht gestattet ist. Die Vorarbeiten für die Illumination des Weges machen diese Sperrung erforderlich. Es wird gebeten, von der Ballonpost regsten Gebrauch zu machen. Die frankierte Ansichtskarte kostet mit Ballonpost 20 Pfg. An die Bewohnerschaft unseres Städtchens, sowie an die geehrten zur Sommerfrische hier weilenden Herrschaften ergeht nochmals freundliche Einladung.

Geising. War der 3. August vergangenen Jahres, der feierlich ernst begangene nationale Gedentag, zugleich der Tag, an welchem unser Ortsgeistlicher, Pf. Schreyer, der Schneeberger Bergmannssohn, sein 50 jähriges Jubiläum im Dienste der Schule und Kirche unter allseitiger größter Beteiligung feiern konnte, so wird es ihm durch des Höchsten Gnade vergönnt sein, am übermorgenden 3. August seinen 75. Geburtstag zu begehen. Der Jubilar, der Veteran des Feldzugs 70/71 unter der Waffe bei unsers Königs Regiment (Prinz Friedrich August Nr. 104), an Körper und Geist so selten rüstig, ist von den 1600 Geistlichen unserer Landeskirche mit noch einem Amtsbruder der älteste. Die ganze Kirchengemeinde wird nicht verfehlen, ihrem treuen Seelsorger zu seinem 75. Wiegenfeste ihre innigsten Glückwünsche darzubringen. Den Gratulanten schließt sich auch die Heimatzeitung mit einem herzlichen „Glück auf!“ an.

— Heute Sonnabend, den 1. August, findet der 2. Heimatklubvortrag statt, den einer der besten Pflanzenkenner des östlichen Erzgebirges, Hofrat Professor Dr. Arno Raumann, mit dem Thema „Kultur- und Naturdenkmäler im östlichen Erzgebirge“ hält. Da wird so mancher vertraute Ort, mancher vertraute Baum, manche liebe Landschaft, die uns hier oben Heimat ist, an unseren Augen vorüberziehen, und wir werden aufmerksam gemacht werden auf viele köstliche Schönheiten, die wir noch gar nicht kennen. Dieser Vortrag, der unser eigenes Heimatgebiet behandelt, dürfte eine besondere Anziehungskraft auf die Bewohner des östlichen Erzgebirges sein. Karten an der Abendkasse.

Lauenstein. Bei der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums nahm man zunächst Kenntnis vom Beschlusse des Wohnungsausschusses. Ein Unterstützungsgesuch der Gemeinde Obercrinitz wurde abgelehnt. Der hiesigen Feiw. Feuerwehr wurde ein Betrag von 10 M. zum Besuch des Feuerwehrtages in Freiberg bewilligt. Einem Gesuch des Herrn Sägewerksbesizers Fritz Krödel, betr. Neuanlage am Klotzische, stimmte man zu. Wegen der Schüttung des restlichen Teiles der Zollstraße beschloß man, das Material in diesem Jahre noch anzufahren zu lassen, die Arbeit aber erst im Frühjahr auszuführen. Darauf nichtöffentliche Sitzung.

— Die Fremden- und Rutliste Nr. 3 ist diese Woche erschienen und weist 265 Parteien mit 343 Personen auf. Außerdem hat der Verkehrsverein ein Heftchen mit herausgegeben, das nach einer kurzen Beschreibung des Ortes und seiner Geschichte eine große Anzahl Ausflüge beschreibt. An Hand dieses Heftchens kann jeder Sommergast sich in der Umgegend die schönsten Wanderungen zusammenstellen. Das Heftchen ist in allen Hotels und Geschäften zu haben.

**Lauenstein.** Das Marionetten-Theater des Herrn Arthur Auerwald eröffnet nächsten Dienstag, den 4. August im Schützenhaus Lauenstein und Mittwoch, den 5. August im Gasthof Stadt Bärenstein eine Reihe von Vorstellungen. In den benachbarten Städten Altenberg und Geising hat sich das genannte Theater viele Gönner und Freunde erworben, die ihm ihre Gunst auch später zuteil lassen werden. Darum sollte man auch in Lauenstein und Bärenstein das Unternehmen tatkräftig unterstützen. Es bringt die alte Marionettenspielerkunst zu Ehren, jene Vorgängerin des modernen Theaters, die früher auf Volksfesten, Messen und Märkten einen Hauptbestandteil der Vergnügungen bildete. In der Gegenwart ist diese Kunst nur noch vereinzelt anzutreffen, und denen, die sie ausüben, ist sie ein sorgenvoller Beruf geworden. Um so notwendiger erscheint es, ein so gut geleitetes Unternehmen, wie es das Auerwaldsche ist, der Gunst des Publikums zu empfehlen.

**Bärenstein.** Das Diamantene Ehejubiläum konnte am 31. Juli das Ehepaar Karl Galle und Frau Emilie geb. Richter in hohen Ehren feiern.

**Schmiedeberg.** Am Mittwoch vormittag wurde der 76-jährige Heinrich Körner aus Schmiedeberg auf der Strecke von Schmiedeberg nach Ripsdorf dicht hinter Schmiedeberg vom Zuge überfahren. Es bedarf noch der Feststellung, ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob der Bedauernswerte seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat.

**Dippoldiswalde.** Am 29. Juli fand die 9. diesjährige Bezirksauswahlsitzung statt. Der Vorsitzende, Amtshauptmann v. d. Planitz, eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten und gab zunächst einen Überblick über die derzeitige Erwerbslosigkeit im Bezirke. Die niedrigste Erwerbslosenziffer betrug hiernach (am 15. Juli ds. Js.) einschließlich der zum Niederschlagigen Arbeitsnachweisbezirk gehörenden Orte 290 — gegenüber 472 als der niedrigsten Ziffer im Vorjahre — und zwar entfallen 34 auf Dippoldiswalde, 18 auf Geising, 59 auf Glashütte, 20 auf Reinhardtsgrimma usw. Es befanden sich darunter u. a. 68 Metallarbeiter, 5 kaufmännische oder technische Angestellte, 12 Strohhutnäherinnen und 109 ungelernete Arbeiter. Vom öffentlichen Arbeitsnachweis Dippoldiswalde einschl. Zweigstellen wurden in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1925 insgesamt 885 Stellen vermittelt und zwar 751 für männliche und 134 für weibliche Personen, davon in die Landwirtschaft 50 bez. 38. Die neuen Bestimmungen über die Erhebung der Eintrittskartensteuer haben in den beteiligten Kreisen mehrfach verschiedene Auslegung erfahren, insbesondere ist dies bei Abhaltung öffentlicher Tanzmusik der Fall gewesen. Die Steuer beträgt bei einer solchen Veranstaltung nach Maßgabe jener Bestimmungen ebenfalls 20 v. H. des Eintrittsgeldes zuzüglich weiterer 10 Pfg. Um den Tanzwirten entgegenzukommen, soll künftig bei einer lediglich aus Tanz bestehenden Veranstaltung, wenn das Eintrittsgeld nicht mehr als 30 Pfg. beträgt, die Eintrittskartensteuer unter Wegfall des erwähnten Hundertsatzes nur nach dem Mindestsatze von 10 Pfg. erhoben werden. Der Bezirksauswahlschuss nahm sodann von einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Kenntnis, wonach aus dem bisherigen Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Dippoldiswalde und Umg. diejenigen Gemeinden ausgeschieden werden, die bisher den Nebenstellen Altenberg, Geising und Lauenstein unterstanden haben. Für diese Gemeinden wird nunmehr ein eigener Arbeitsnachweisbezirk angeordnet. Vom Verband der Bezirksverbände ist der Zusammenschluß der letzteren zu einem Klassenprüfungsverbande für Überwachung der Bezirksklassenverwaltung angeregt worden. Der Bezirksauswahlschuss beschloß, von einer Beteiligung hieran vorläufig abzusehen, sich indes mit dem Sächsl. Spartassen-Revisionsverbande wegen eventueller Übernahme der Überwachung der Bezirksklassen ins Vernehmen zu setzen und vorerst die entstehenden Kosten festzustellen. Der Bezirksauswahlschuss erklärte sich dann noch mit dem Erlaß eines Verbots entsprechend dem in der Amtshauptmannschaft Pirna bestehenden einverstanden, wonach auf Fahrrädern keine zweite Person mitgeführt werden darf, abgesehen von Kindern im Alter bis zu 6 Jahren, wenn am Rade eine Sitzvorrichtung angebracht ist. Hinsichtlich der Abgabe von Branntwein und dergl. sowie von nikotinhaltenen Tabakwaren an Jugendliche soll durch öffentliche Bekanntmachung auf das noch bestehende Verbot in Artikel 1 § 5 des Rotgesetzes vom 24. 2. 1923 (RGBl. S. 147) hingewiesen werden, dagegen soll von der Erneuerung der von der Amtshauptmannschaft bereits früher erlassenen weiteren Bestimmungen gegen das ungehörige Verhalten jugendlicher Personen an öffentlichen Orten zurzeit abgesehen und abgewartet werden, ob nicht von Landeswegen diesbezügliche Vorschriften erlassen werden. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern ist bei diesem beantragt worden, die Schlußstunde für öffentlichen Tanz allgemein auf 1 Uhr nachts festzusetzen. Der Bezirksauswahlschuss hat gegen diese Ausdehnung der Tanzzeit gleich der Mehrheit der von der Amtshauptmannschaft deswegen gehörten größeren

Gemeinden des Bezirks keine Bedenken zu erheben. Schließlich erklärt er sich mit der vom Landbund beantragten Erneuerung des Verbots des Betretens von Privatgrundstücken und nichtöffentlichen Wegen während der Erntezeit und zwar zwischen 11 und 2 Uhr mittags und von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens einverstanden, worauf in die nichtöffentliche Sitzung eingetreten wurde, in der u. a. genehmigt wurden die Gesuche des Hotelbesizers Franz Reinecke in Ripsdorf um Ausdehnung der ihm zustehenden Schantbefugnisse auf den überbauten Treppenaufgang und die erhöhte Terrasse vor der „Teufelstope“ und der Frau Elisabeth Winde in Bärenfels („Felsenburg“) um Erweiterung der ihr für eine Tongrube im Freien erteilten beschränkten Tanagerlaubnis. Dagegen wurden mangels Bedürfnisses und bez. weiter aus persönlichen Gründen abgelehnt die Gesuche des Kaufmanns Johannes Weiß in Lauenstein um Ausdehnung der ihm erteilten Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in verlockten Flaschen auf den losen Spirituosenverkauf in kleinen Mengen und des Hausbesizers Ernst Graupner in Altenberg um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken und Flaschenbier in seiner Speisewirtschaft im Grundstücke Ortsl. Nr. 62 in Altenberg. Ablehnung erfuhr ein Gesuch um Erlaß der Schantlerlaubnissteuer für eine Konzessionserweiterung, während ein anderweitiges ähnliches Gesuch und das Gesuch einer Bezirksangehörigen um Erlaubniserteilung zur gewerbmäßigen Personenbeförderung mit einem Personentransportwagen Genehmigung fanden. Nachdem der Bezirksauswahlschuss sich noch in einer Bezirksvermögensangelegenheit und auf ein Gesuch um eine Unterstützung aus Bezirksmitteln schlußig gemacht sowie zwei Gesuche um Erteilung der Genehmigung zur gewerbmäßigen Güterbeförderung mit Lastkraftwagen zur Vornahme weiterer Erörterungen an die Amtshauptmannschaft zurückverwiesen hatte, wurde den Anträgen zweier Bezirksgemeinden um Übertragung des Vorkaufsrechts an landw. Grundstücken stattgegeben. Schließlich stand die Eingabe des Stadtrats zu Glashütte betr. anteilige Errichtung von Fußwegherstellungskosten durch den Bezirk anderweitig zur Beratung. Die Gemeindefinanzverwaltung war um Stellungnahme wegen Auslegung der in Frage kommenden Bestimmung in § 146 der Gemeindeordnung angegangen worden, diese hatte aber eine solche Rechtsauskunft zu erteilen abgelehnt. Nach erfolgter Aussprache beschloß der Bezirksauswahlschuss mit 5 gegen 4 Stimmen, den Anspruch der Stadtgemeinde Glashütte — es handelt sich um 42000 M. — grundsätzlich anzuerkennen. Gegen diesen Bezirksauswahlschussbeschluss wurde indes vom Vorsitzenden nach § 158 in Verbindung mit §§ 85, 87 der Gemeindeordnung als mit den Interessen des Bezirks und mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch stehend Einspruch eingelegt.

**Boßendorf.** Die hiesige Gemeinde sichert 50 Mark Belohnung demjenigen zu, der den Baumrevolver ermittelt, welcher schon seit längerer Zeit angepflanzte junge Obstbäume an den hiesigen Gemeindefröhen in gemeinster Weise geschädigt hat.

**Frauenstein.** Das 1. Bataillon des 11. Sächsischen Inf. Regiments zu Freiberg hält am 3. und 4. August in der Umgegend von Frauenstein eine Übung ab. Eintreffen der Truppe am 3. August mittags gegen 12 Uhr. Die Übung geht die Nacht durch. Es wird kein Quartier bezogen; die Truppe bivouaciert. Beim Bivouac spielt die Musik.

**Oberbobrich.** Am Sonntag konnte hier die neu-erbaute städtische Turnhalle des Turnvereins Oberbobrich (Deutsche Turner Club) feierlich eingeweiht werden. Zahlreiche Brudervereine waren bei der Einweihungsfeier vertreten. Der Verein wurde durch Ehrengeschenke der Gemeindevorstellung und anderer Ortsvereinigungen erfreut.

**Moritzburg.** Den kurzen Besuch des früheren Königs Friedrich August bei seinem Sohne, dem Prinzen Ernst Heinrich in Moritzburg, benützte die Militärvereine der Löhnortschafften, von Großenhain, Meißen und Radeberg am Montag abend zu einer Kundgebung für ihn als den Schirmherrn des Sächsischen Militärvereinsbundes. Während der König das Bundespräsidium geschlossen empfing, nahmen die einzelnen Vereine in ansehnlicher Stärke auf dem nördlichen Schloßhofe Aufstellung, wo sie dann Friedrich August mit dem Prinzen Ernst Heinrich begrüßte und die Kriegsteilnehmer und alten Veteranen aus den früheren Kriegen in ein Gespräch zog. Der Bundespräsident Sanitätsrat Dr. Hopf hielt sodann eine kurze Ansprache, die in einem dreifachen Hurra auf den Bundeschirmherrn ausklang. Der König dankte in herzlichen Worten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm wieder einmal beschieden war, im Kreise von Kameraden zu weilen. Mit der Bitte, dem Vaterlande auch in Zukunft die Treue zu bewahren, verabschiedete sich Friedrich August von den Vereinen, die dann in geschlossenem Zuge an ihm vorbeimarschierten.

**Röhschenbroda.** Der 21-jährige Walter Mühle aus Reichenberg fuhr am Sonntag abend auf der Meißner Straße in einen Großkraftwagen der Hofmannschen Rundfahrten mit seinem Rade hinein und wurde überfahren. Er war sofort tot. Der Führer des Kraftwagens war über den Vorfall so erregt, daß er seinen Wagen nicht weiterzuführen vermochte. Ihn trifft an dem Unglück keine Schuld.

**Burgstädt.** Beim Abbruch eines alten Gewölbes im Grundstück des Gutsbesizers Knöfler in Tauscha fanden die Maurer einen alten Schuh im Mauerwerk, der mit 150 kleinen Silbermünzen aus dem Jahre 1750 an-

gefüllt war. Zweifellos ist der Schatz im Siebenjährigen Kriege verborgen worden.

**Flöha.** Ein eigenartiger Unfall trug sich am Sonnabend abend im Nachbarorte Blau zu. Eine durchreisende Zigeunerbande führte u. a. einen Tanzbär mit sich, mit dem sie ab und zu kurze Vorstellungen gab. Auf einem freien Plage wollte sie dort ein gleiches tun. Nöchlich zeigte sich Meister Bez mürrisch und verdroffen und wollte seinem Bändiger nicht recht gehorchen. Der Zuschauer bemächtigte sich eine allgemeine Aufregung, und bei dem hastigen Zurückweichen der Menge wurde eine mit dort stehende Spinnersfrau umgerissen. Diese kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen komplizierten Unterschenkelbruch davontrug.

**Meißen.** Über den Rückgang des Fischreichtums der Elbe wird aus Meißen berichtet: Leider bestätigt es sich immer mehr, daß der Fischbestand unserer Elbe zurückgeht. Ältere Leute können sich noch besinnen, in welchen Mengen früher die Fische gefangen wurden, daß öfter die Behälter kaum ausgereicht haben. Heute dagegen ist die Fischerei zu einem sehr mühsamen Handwerk geworden, das die aufgewendete Zeit und Mühe nicht entsprechend lohnt. Wie selten gelingt es auch einem Angler, einen größeren Fisch herauszuholen. Die Ursachen für den geringen Bestand mögen verschiedene sein. Sicherlich wirken manche Abfallgewässer aus Fabriken nachteilig für die Existenz mancher Fische. Dann übt die sich bedeutend erweiterte Schiffahrt ihre Folgen aus, so daß während der Laichzeit viel Eier am Ufer durch Wellenschlag vernichtet werden, was aber nicht zu vermeiden ist in unserer wirtschaftlich entwickelten Zeit. Von Einfluß ist sicher auch die steile Einfassung der Ufer durch fast senkrechte Mauerung. Hoffentlich wird durch die geplante Verbindung der Flüsse der Fischbestand wieder gehoben.

**Annaberg.** Vom 1. bis 9. August 1925 findet hier das 18. Sächsische Bundesfest statt. Aus diesem Anlaß werden 3000 kleine Luftballons aufsteigen mit je einer Karte, auf der der Zeit der gegeben wird, die Schriftleitung der nächsten Zeitung zu erfragen, eine entsprechende Notiz zu veröffentlichen.

**Adorf i. E.** Beim Spielen hatte sich der 13-Jahre alte Knabe Neubert eine Rute abgebrochen und lief mit dem offenen Messer in der Hand weiter. Er kam zu Fall und das Messer drang ihm in die Brust. Er starb bald an der schweren Verletzung.

**Döbeln.** Hier ist seit April 1924 die unentgeltliche kommunale Totenbestattung auf einstimmigen Beschluß des Rates und der Stadtverordneten eingeführt. In den 15 Monaten vom April 1924 bis Ende Juni 1925 sind von 295 Gestorbenen 249, also reichlich vier Fünftel, auf Kosten der Stadt, nur 46, also ein knappes Fünftel, auf eigene Kosten bestattet worden. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden von 126 Gestorbenen 115 oder mehr als zehn Eftel auf Kosten der Stadt beerdigt, während nur elf oder ein knappes Eftel auf die Bestattung aus öffentlichen Mitteln verzichteten.

**Chemnitz.** In der Sonnenstraße lockte ein junger Mann einen Schulknaben, der den Auftrag hatte, Geld auf die Post zu schaffen, unter der Angabe, einen Brief im Hinterhause abzugeben, in den Hof und rief ihm dort die Geldmappe mit über 200 M. aus der Hand, dann riegelte er die Hoftür ab und ergriff die Flucht.

**Chemnitz.** Die Nachrichtenstelle der Stadt Chemnitz teilt mit, daß sich Schwierigkeiten in der Wasserversorgung herausgestellt haben. In 90 Tagen werde die Lage kritisch. Die Einwohnerzahl solle von der Sachlage jetzt Kenntnis nehmen und ernstlich beitreten sein, in dem Verbrauch von Trinkwasser sparsam umzugehen. Zunächst kommt das Weglassen des Straßenprengens in Frage. Eine ernstliche Beseitigung der Wasserlimitation verspreche erst der Bau der Saitenbach-Talsperre, die bis Ende 1933 fertiggestellt werden müsse und einen Bauaufwand von etwa 25 Millionen Mark erfordere.

**Chemnitz.** Am Sonntagabend suchte ein hier wohnhafter 41 Jahre alter Handarbeiter, im Tunnel an der Oberen Altienstraße das Mitleid der Vorübergehenden dadurch zu erregen, daß er angab, er sei Kriegsinvalide und könne, da er den linken Arm verloren habe, nicht mehr arbeiten. Bei der Prüfung seiner Angaben in der nahegelegenen Polizeiwache stellte sich dann heraus, daß er im Vollbesitz seiner Glieder war und sich den linken Arm mit einem Riemen an den Körper geschnallt hatte.

**Hartha.** Ein eigenartiges Unglück ist dem Kraftwagenfahrer Boden zugestoßen. Als er eine Bierflasche öffnen wollte, explodierte sie. Es sprangen ihm Glassplitter entgegen, die ihm die Augen schwer verletzten.

**Zwickau.** Im hiesigen Stadtbad ging ein junger Mann erhitzt ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Zwei anwesende Sipobeamte fanden den Mann auf der Sohle des Bades bereits leblos, starr, vor. Es gelang ihnen, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzubringen.

**Rodewisch i. B.** Das der jüngsten vogtländischen Stadt, Rodewisch, vom Ministerium des Innern verliehene Stadtwappen zeigt in silbernem Schilde drei silberne Regal auf rotem Tuch. Die Stadtfarben sind rot und weiß.

**Blauen i. R.** Mit zerschmetterten Gliedern wurde am Montagvormittag unter der 20 Meter hohen Eisenbahnbrücke im Stryatal in unmittelbarer Nähe der Stadt eine gutgeleidete, unbekannt, etwa 30-jährige Frauensperson aufgefunden, die bald darauf verstarb. Die junge Frau hatte keinerlei Papiere bei sich; Kleider und Wäsche

# Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

Beilage zu Nr. 88.

Sonnabend, den 1. August 1925.

60. Jahrg.

## Die Verfassungsfeier.

Zur würdigen Begehung des Verfassungstages am 11. August ordnet das Gesamtministerium folgendes an:

1) Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, ihrerseits auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

2) Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, ihrerseits Verfassungsfeiern zu veranstalten. An allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unverzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsam Vorkehrungen für eine würdige äußere Gestaltung der Feier zu treffen. Zu den Feiern sind Vertreter aller Bevölkerungsschichten, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Handels- und Gewerbekammern, die Kreisabteilungen der Landwirtschaftskammer, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen.

3) Bei den staatlichen Behörden ist der 11. August vorbehaltlich der Teilnahme an der Verfassungsfeier dienstfrei. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt.

## Aus aller Welt.

**Blühendes Schießertum.** In Wien wurden in einer Privatwohnung 20 Risten mit wertvollem Artilleriematerial gefunden, die einen Wert von 200 000 Schilling darstellen. Es hat den Anschein, als sei das Material zur Verschiebung ins Ausland bestimmt. Woher das Artilleriematerial stammt, konnte nicht festgestellt werden, Hausbewohner sagten nur aus, daß vor einiger Zeit Italiener drei schwere Risten in Automobilen fortgeschafft hätten.

**Bekämpfung der Typhusepidemie in Anklam.** Eine Kommission, bestehend aus Greifswalder Professoren, einer Abordnung des Gesundheitsamtes in Stettin und einem vom Gesundheitsamt im Preussischen Wohlfahrtsministerium entsandten Sachverständigen, weilte in Anklam, um die Verhältnisse im Typhusepidemiegebiet zu untersuchen. Es fanden verschiedene Besichtigungen statt. Die zuständigen Behörden erhielten Anordnungen zur Bekämpfung der Epidemie. Neben Typhuserkrankungen wurden auch Fälle von Magengrippe festgestellt. Bis jetzt forderte die Epidemie sieben Todesopfer.

**Die Bibel in Esperanto.** Wie Londoner Blätter berichten, wird die Britische Bibelgesellschaft demnächst die ganze Bibel in einer Esperantoübersetzung veröffentlichen. Bereits im Jahre 1912 erschien das neue Testament in Esperanto, und der große buchhändlerische Erfolg, den diese Ausgabe hatte, bezeugt, daß sie einem wirklichen Bedürfnis entgegenkam. Jetzt wird man auch das Alte Testament in Esperanto lesen können.

**Geistesranke Hunde.** Nicht nur Menschen können geisteskrank werden, sondern auch Tiere. Im Hundepa-

villon des Wiener Tierpitals z. B. befindet sich, wie in einem Wiener Blatt erzählt wird, mehr als ein Hund, der regelrecht den „Verstand“ verloren hat. Geistige Störungen werden meist bei Hundetränkheiten, die das Gehirn ergreifen, wie bei Staupe und Wut, beobachtet. Gegenwärtig befindet sich im Spital unter den eingebrachten wutverdächtigen Hunden ein sogenannter „Fliegen-schnapper“. In fast genau abgemessenen Zeitintervallen wendet das Tier den Kopf und schnappt in typischer Weise gegen seinen Rücken, obwohl es nicht durch Fliegen belästigt wird. Andere „irrsinnige“ Hunde bellen, da sie offenbar durch Halluzinationen geschreckt werden, ins Leere und wieder andere scharren nervös nach Mäusen, die sie in Massen sehen dürften, wie der Mensch im Säuferwahn. Geistige Störungen zeigen sich auch in Drehbewegungen und in sogenannten Zeigerbewegungen, bei denen beide Vorderfüße an ihrer Stelle verbleiben, während sich die Hinterfüße um diesen Mittelpunkt wie Uhrzeiger drehen.

**Großfeuer in einer Korbwarenfabrik.** In den Fabrikations- und Lagerräumen der Korbwarenfabrik Hochherz in Münster brach ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit den großen Gebäudekomplex in Brand steckte. Die weitere Ausdehnung des Brandes läßt sich noch nicht absehen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

**Ein Pelzmantel für eine Marf.** Am Freitag nachmittag 4 Uhr durchschritt der millionte Besucher die Sperre des Haupteinganges der deutschen Verkehrsausstellung in München. Er erhielt den hierfür gestifteten Herrenpelzmantel im Werte von 600 Marf. Der glückliche Gewinner ist der Student Werner Fischer aus Barmen.

**Ein Essen für 38 000 Personen.** Ein begeisterter Verehrer der drahtlosen Telephonie, der in Kalifornien als reicher Großgrundbesitzer lebt, hatte vor kurzem den Einfall, „an alle, die es hören wollten“, die Einladung zu richten, sich bei ihm zu einem Essen einzufinden. Schon in den nächsten drei Tagen empfing er nicht weniger denn 27 000 Briefe von Unbekannten, die für die Einladung dankten und ihre Folge zu leisten versprachen. Angesichts dieses unvorhofften Massenbesuches beeilte sich der etwas unvorsichtige Gastgeber, 50 Röhre und Hunderte von Leuten zu engagieren, die bei der Tafel aufwarten sollten. Er kaufte 10 000 Kilo Fleisch, 50 000 Brote, 500 Kilo Zucker, die entsprechende Menge Kartoffeln und Obst und 30 000 Papierervorleiten. Damit glaubte er sich gegen alle Überraschungen gesichert. Dennoch aber stimmte die Rechnung nicht ganz, denn an dem für das Festessen angelegten Tage fanden sich zur festgelegten Stunde 60 000 Gäste auf dem weiträumigen Besitzum ein. 38 000 wurden angenommen und durften an den im Freien aufgestellten endlosen Tischen Platz nehmen, während die 22 000 Überzähligen wegen Mangel an Platz und an Lebensmitteln ungestärkt die Heimreise wieder antreten mußten.

**Die Turmuhr der Zukunft.** Das Wahrzeichen des Marufers in München ist der weithin sichtbare, ar-

chitektonisch schöne Turm des Deutschen Museums. Die Uhr des Turms trägt ein riesiges Zifferblatt, das jedoch nicht mit den Zahlen 1 bis 12 versehen ist, sondern die Ziffern 68 bis 74 zeigt, auch nur einen Zeiger besitzt. Das Zifferblatt ist die Skala eines Barometers, das den Luftdruck weithin sichtbar anzeigt. Da heutzutage jeder Mensch eine Taschenuhr bei sich trägt, erübrigt es sich, Uhren hoch oben an Türmen anzubringen. Für den Luftverkehr wie auch für die erhöhte Ausnutzung der landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten spielt aber der Luftdruck, der vorbestimmend für das zu erwartende Wetter ist, eine große Rolle, weshalb man sehr wohl das Barometer als die Turmuhr der Zukunft bezeichnen kann, das bei Turm-Neubauten an die Stelle der früheren Uhr tritt. Der 64 Meter hohe Turm des deutschen Museums enthält ferner das Foucaultsche Pendel zum Nachweis der Erddrehung, weiter die 5772,2 Kilo schwere Bleifugel und die dazugehörige Wage, mit der Jolly im Jahre 1889 die Dichte der Erde gemessen hat. Außer den genannten Instrumenten befindet sich noch eine größere Zahl anderer meteorologischer Instrumente hier.

## Feindschaft unter Blumen.

Es wird viele überraschen zu hören, daß nicht nur unter Menschen Feindschaft besteht, sondern daß auch bei Blumen Erscheinungen festgestellt sind, die durchaus mit einer Abneigung oder Gegnerschaft identisch erscheinen. Schon vor mehreren Jahren wurde auf einem Kongreß der Botaniker diese für das Seelenleben der Pflanzen sehr bedeutsame Feststellung gemacht; denn es wurde durch Vorführungen einzelner Pflanzen festgestellt, daß Feindschaft nicht nur in dem Verhältnis zwischen Menschen und Tieren bestände, sondern daß auch die Blumen Feindschaft gegeneinander hegen können. Ja, gewisse Blumen haben gegeneinander eine derartig unüberwindliche Abneigung, daß sie sich sogar dem vom Mikroskop unbewaffneten Auge offenbart. Sie können sich tatsächlich „nicht riechen“, wie wir ja auch von zwei Menschen sagen, die miteinander verfeindet sind. So können sich z. B. die Rose und die Rejeda nicht ausstehen. Man braucht sie nur mit anderen Blumen zu einem Strauß zusammenbinden und in ein Glas Wasser zu stellen. Schon nach einer halben Stunde kann man sehen, daß Rose und Rejeda sich wie Ringkämpfer eng umschlungen halten und wellen, während die anderen Blumen frisch und lieblich sind wie zuvor. Auch die Maiblumen leben in wilder Feindschaft mit anderen Blumen, die sie mit-leidlos töten. Dagegen empfinden die Nelken und die Sonnenblumen eine lebhaftige Sympathie füreinander. Wer hätte das geglaubt, daß es duftende Blumen gibt, die — sich nicht riechen können? Nach diesen Darstellungen wird auch manches Vorkommnis im häuslichen Kreise erklärlich. Jeder wird schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß manche Blumensträuße in der Vase nicht zusammenzuhalten sind oder sich stark verwirren. Man wird also in diesen Fällen an die Feindschaft der Blumen denken müssen. Ubrigens gibt es auch Freundschaft unter den Blumen.

## Eine Jugendsünde.

Roman von Claire v. Günter.

25

Nervöser als je strich Herr Ferdinand über sein spärliches blondes Haar, während er versicherte, daß er nichts anderes getauft habe, als den Unglücklichen wieder aufzunehmen. Seine Frau sei zwar nicht damit einverstanden; ihrer Meinung nach hätte man den verkommenen Menschen, der eine Schande für die ganze Familie sei, in der Ferne unterbringen müssen. Aber wenn Christiane ihm den Gefallen tun wolle, Jonathan's letzten Brief zu lesen, werde sie begreifen. .. Dabei reichte er ihr ein schmutziges Blatt Papier, auf dem mit zitternden Schriftzügen zu lesen war:

„Dresden, 16. Juli 1886, Scheffelgasse 10, 4.

Stg. Lieber Ferdinand! Obwohl ich wegen chronischem Geld- und Kreditmangel nichts zu essen hatte und zu trinken, auch nichts als Wasser, will ich — aus dankbarer Rücksicht für Dich — mit dem letzten Pilsmittel warten, bis ich Antwort von Dir habe. Es wäre Dir doch wohl unangenehm, in der Zeitung zu lesen, daß der Maler Jonathan Wild, der sich einst als Holzknecht eines gewissen Rufes erfreute, sich aus Hunger erhängt habe. Also überlege, ob Du mir helfen kannst. Mit ein paar Silberlingen ist das freilich nicht zu machen. — Ich kann und will aus Gründen, die niemand was angehen, nur in Elmsnach weiterleben; aber nicht von Deiner Almosen Gnaden, sondern von meiner Arbeit, sie mag noch so untergeordnet sein. Malen kann ich nicht mehr, und wie es mit dem Schreiben steht, siehst Du an dieser Krakelei — die zitternden Finger verlagern den Dienst. Auch den Hof lehren, Botengänge besorgen oder die Maschine heizen kann ich erbärmlicher Krüppel nicht. Also, was mit mir anfangen? — Ich weiß nichts! Gehst es Dir ebenso, so antworte nicht — das ist Antwort genug — vielleicht die beste, denn sie erlaubt mir, mich der einzigen Freiheit zu bedienen, die uns Menschen gegeben ist — der Freiheit, aller Blaterei ein Ende zu machen. — Leb' wohl, Ferdinand! Nachdem ich Dir auf diese hochherzige Weise die Entscheidung er-

leichtert habe, zähle ich — wie es auch werden mag — auf ein liebevolles Gedächtnis für Deinen

Better Jonathan.

„Wie gut, daß Sie Arbeit für ihn hatten!“ sagte Christiane bewegt, indem sie dem Fabrikherrn den Brief zurückgab. Der kleine Mann zuckte die Achseln.

Die hätte er eigentlich nicht gehabt, aber wenn man nicht finde, müsse man erfinden, gab er zur Antwort. Natürlich hätte er dem Better sofort telegraphisch Geld angewiesen, hätte beigelegt: „Untere Säle Aufseherposten frei“, und daraufhin sei Jonathan gekommen. Da möge er nun herumstampfen, wenn es ihm beliebt, und sich einbilden, etwas zu tun. Lange werde er nicht ausharren, aber bis er sich wieder aus dem Staube mache, müsse man versuchen, den verbitterten Menschen auf andere Gedanken zu bringen. Hoffentlich werde auch Christiane dazu helfen.

Sie versprach, das Ihrige zu tun, obwohl ihr bei der Erinnerung an Jonathan's Abschiedsbrief unbehaglich zumute war. Aber als sie ihm einige Tage darauf im Hausflur begegnete, gewannen Mitleid und Dankbarkeit die Oberhand, sodas sie freundlich auf ihn zureife.

„Wie freue ich mich!“ fing sie an; aber als er, die Krücken einstimmend, den Hut vom Kopfe riß, sah er so finstern aus, daß sie verstummte.

„Ist's möglich, man kennt mich noch!“ sagte er in seiner sarkastischen Weise. „Die lieben Elmsnacher behaupteten, das gnädige Fräulein verkehre nur mit ihren Verwandten väterlicher Seite.“

Dabei hatte er ihre Hand ergriffen.

„Lassen Sie mich los — wie können Sie so etwas sagen?“ rief sie empört.

„Warum denn nicht, schöne Dame!“ gab er zur Antwort. „Art läßt nicht von Art; und wenn Sie den Spinnweben Ihres edlen Herrn Vaters nachgehen, ihn wohl gar gefunden haben!“

„Ich will's nicht länger hören!“ rief das junge Mädchen, riß sich los und lief die Treppe hinauf.

„Sprüchenselchen!“ rief ihr Jonathan nach, „nicht so unvorsichtig gegen Deinen getreuen Knecht. Ich bin ja nur

um Deinetwillen in dies verruchte Nest zurückgekommen, habe mich, nur um Deine schönen Augen wiederzusehen —“

Da wurde oben eine Tür heftig ins Schloß gedrückt, und den Hut wieder aufstülpend, stapfte Jonathan mit grimmiger Miene dem Hofe zu.

Von der Stunde an wich ihm Christiane nach Möglichkeit aus; er aber wußte ihr immer wieder zu begegnen, bald im Hausflur, bald in den Hedenwegen an der Hintertreppe des Schloßgartens, oder in den kleinen Gassen, die sie abends dem alten Murner zuliebe einschlug. War sie allein, so unterließ es Jonathan nie, ihr, während sie mit stummem Gruß vorübersteife, ein Wort zu sagen; erkundigte sich, ob sie die Fährte ihres lieben Vaters noch immer nicht gefunden habe; riet ihr, sich zu dieser Fährte eines Spürhundes zu bedienen, und bedauerte, daß sie seine Hilfe verschmähe. — War sie von Murner oder Cam begleitet, so begnügte er sich mit einem vertraulichen Kopfnicken, das die Kleine von diesem „schäbigen Individuum“ empörend fand.

„Wie hast Du nur einen Augenblick neben einem solchen Bagabunden sitzen können!“ sagte sie vorwurfsvoll, als ihr Christiane erklärte, daß Jonathan ihr Lehrer gewesen sei, und hob, als sie ihm wieder begegnete, das Köpfchen in nicht zu mißdeutender Weise.

Aber statt sich zu ärgern, amüsierte sich Jonathan — wie er Christiane beim nächsten Zusammentreffen mitteilte — „über die vornehmen Grimassen des kleinen Bollblutes“ und gab ihr den Rat, diesem Vorbilde nachzusehen.

13. Kapitel.

Die Ernte war vorüber; auf der Ringenauer Flur fanden Manöver statt und mit dem Wohlgefühl, in ihr lang entbehrtes Lebenselement zurückzukehren, erwartete Frau von Nordheim den Besuch der bekannten, in der Nähe einquartierten Offiziere.

Es handelte sich dabei um mehr als eine Wiederaufnahme gesellschaftlicher Beziehungen. Ein Plan, der wie so vieles andere durch ihr Unglück vernichtet worden war — Unglück nannte Melanie Nordheim die Folgen ihrer Mißwirtschaft — gewann neues Leben, als sie erfuhr, daß an dem Ringenauer Manöver auch der harte Barnim teilnahm.

205,20

**Der Humor bei den Tieren.** Im Zoologischen Garten in Berlin wurde unlängst ein Affe beobachtet, der heimlich zwei junge Affen mit den Schwänzen zusammengeknüpft hatte und sich dann diebisch über deren Bemühungen, auseinanderzukommen, freute. Affen verfügen über ein sehr lustiges, aber nach der boshafte Seite zuneigendes Naturell. — Andere Tiere beweisen durch weniger boshafte Streiche jedoch ebenfalls, daß auch sie Sinn für Humor besitzen. Die Erdkönigin von Bulgarien besaß einen Papagei, der den Pfiff, mit dem sie

ihre Lieblingshunde pfiß, läuschend nachahmen konnte, öfters wenn die Hunde im Nebenzimmer waren, pfiß er sie, um sie dann darüber zu freuen, wenn sie vergeblich im Zimmer nach ihrer Herrin suchten. — Der bekannte Afrikaforscher Wolff hatte zwei Hunde, die stets aus einem Napf fraßen. Eines Tages entfernte sich der eine von beiden, ein kleiner Terrier, plötzlich vom Napf, lief nach der Gartentür und erweckte durch lautes Bellen den Anschein, als ob dort jemand einzudringen versuchte. Als bald rannte der größere Hund, ein Jagdhund, ebenfalls

nach der Gartentür, während der Terrier umkehrte und dem großen Hunde, der vergeblich nach dem Eindringling suchte, schnell das Futter wegtraf.

## HANSA-KAFFEE!

Um wieviel billiger ist  
Vergleichen Sie! Hervorragende Qualitäten!  
Mk. 2.60, 3.20, 3.60, 3.80, 4.00.  
Versand frei Haus ab 5 Pfd.

Hansa-Kaffee-G. m. b. H., Dresden-A., Frauenstraße 2a.

Zementröhren  
Revisionsschächte  
Kabelkanäle  
Brunnenringe  
Zementdielen  
Zementplatten  
Terrazzoplatten



Zementstufen  
Zaunsäulen  
Wasserrässer  
Eishäuser  
Gewächshäuser  
Frühbeekästen  
usw.



### Persil

*in jedem Erdteil*

Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einwaschmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

## PAUL KIPP

Praxis für Zahn- und Mund-Behandlung

Tel. 107. **Glashütte** **Geising** **Altenberg** Tel. 107.

Sprechstunden:  
**Geising, Hauptstraße 1891.**  
 täglich 9-12, 2-6 Uhr durch Vertretung.  
 Persönlich:  
 Dienstag 1-5 Uhr  
 Donnerstag 3-5 "  
 Sonnabend 1-5 "  
 Mittwoch 9-11 Uhr  
 Donnerstag 9-11 "  
 Freitag 9-6 "  
 Sonnabend 9-11 "

**Altenberg**  
Nur Mittwoch 2-6 Uhr.

Patienten sämtlicher Krankenkassen haben bis auf besseres Material kostenlose Behandlung.

## Wo treffen wir uns in Dresden?

Im neueröffneten Spezialauschank

### „ZUM TUCHER“

Webergasse 10, Scheffelstraße 9, direkt am Altmarkt. Gemütlichste Gaststätte Dresdens. Dort speist man auch vorzüglich und billig. — Kleine Gedecke von 85 Pf. und 1,20 Mk. von 12-3 Uhr. — Ausschank in 1/2 und 1/4 Litern.

Bestes Mittagsgericht von 50 Pf. an

Jeden Mittwoch **Schlachtfest**, von 10 Uhr Schlachtwarms Wellfleisch.

### Das große Rätsel

Du fragst, was jetzt so laut in Geißing schreit? Ein Hirsch wohl in der Brunst? — Bist nicht geistig! So nach kommt uns solch Wild doch leider nicht. Fragst Brieber du, macht er ein schlaues Gesicht: Wenn man oft leere Tische übersehnt, so lernt man werden, schreien, man wird laut, man sinnt auf dies und jenes, und man stimmt die Trommel auf den Ton, der gleich gefangenimmt, daß alles rennt nach diesem trauten Klang, der stets dorthin weist wie Sirenenfang, wo man fidele Gäste nie vernimmt — ein Esel, der nicht weiß, daß es — „Stadt Teplitz“ ist!

### Himbeeren

kauft jedes Quantum zum höchsten Preis  
**Lauenstein. Bertha Boye.**

### Stroh verkauft

**Bohe, Klein-Börnchen.**

### Gummiabsätze u. -sohlen

la Qualität, zu Fabrikpreisen bei  
**Arno Tittel, Geising, am Bahnhof.**

### Brennholz,

Raummeter von 9 Mk. an frei ins Haus sofort lieferbar  
**Emil Griebach, Holzhandlung, Altenberg.**

Senden Sie mir sofort

## Rheumasan

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, feuchte, kalte Füße  
**Dr. Reiß,**  
Rheumasan- und Venicet-Fabrik  
Berlin NW. 87.

### Schnell und sauber

erhalten Sie Ihre Garderoben u. dgl.  
**gereinigt und gefärbt**  
**Max Grünwald, Dippoldiswalde**  
Färberei.  
Annahmen: Altenberg, G. verw. Mende, Delikatessengeschäft.  
Geising, Fritz Paßmann, Manufaktur.  
Lauenstein, Herm. Lehmann, Teichgasse.

### Himbeeren

kauft zu höchsten Tagespreisen jeden Posten, auch von Händlern,  
**G. Löfer,**  
Einkaufsstelle im Schützenhaus Lauenstein.

### Bestellungen

auf den „Boten vom Geising“ nehmen die Postanstalten, sowie die Geschäftsstellen dieses Blattes entgegen.

## Eine Jugendsünde.

Roman von Claire v. Glümer. 26

Nach sorgender Mütter Weisheit hatte sie seit Caras Geburt unter den Söhnen des Landes nach einer passenden Partie für ihr Töchterchen Umschau gehalten und den harten Barnim, Neffen und Erben des Majorats Herrn v. Hartmann, zum Eidam erkoren. Als sie eiführ, wie mildeilos der Hartmann'sche Vetter über ihr W. geschied urteilte, hatte sie mit blutendem Herzen auf dies Heiratsprojekt verzichtet. — Nun aber raunte ihr die Hoffnung zu, daß sich noch alles nach Wunsch gestalten könne, — ihre Verbanung aus der Residenz wurde plötzlich zur wunderbaren Schicksalsfügung. Wer mochte sagen, was geschah, wenn der junge Barnim nach heißen Mandatortagen in der Behaglichkeit des Etmacher Schlosses, den Augen des Onkels entricht, ungeführt von geselligen Ansprüchen und Rücksichten, wieder und wieder mit Cara zusammenkam?

Bisher hatte sich zwar die kleine Löwin ziemlich schnippisch gegen den Vetter benommen. Aber wenn er ihr zeigte, daß sie ihm gefiel — und gefallen mußte sie jedem, der sie jetzt sah — so war zu hoffen, daß auch sie sich nicht länger dem Bander seiner allgemein anerkannten Schönheit und Lieblichkeitswürdigkeit entziehen werde. Was eine Mutter tun konnte, um die aufkeimende Reizung zu hüten und zu pflegen, wollte sie tun. — Auch die Gelegenheit, sich zu verständigigen, wollte sie den jungen Herzen schaffen. Mochte ihr der Hartmann'sche Vetter noch so ernstlich zürnen, was lag daran? — Eine Verlobung einträgig zu machen, würde er sich nicht erlauben — ein gezeigtes Wort war ihm heilig und durfte in diesem Falle unsofortiger gebrochen werden, da sich gegen die Verbindung seines Erben mit einer Tochter aus dem Hause Northheim nichts Stichtaltes einwenden ließ; der Northheim'sche Stammbaum war ebenso alt und hatte sich von wilden Schöpfungsfreier gehalten als der Barnim'sche auf Vermögen hatte der künftige Majorats Herr nicht zu sehen, und Caras Persönlichkeit war untadelhaft, denn was konnte sie dafür, wenn ihre Eltern nicht zu rechnen ver-

standen? — Sie selbst war einfach und anspruchslos — vielleicht zu einfach für die verwöhnten Augen des jungen Offiziers. Vor allem zu kindlich, zu wenig junge Dame.

Das sagte sich Frau von Northheim mit stillem Selbstvorwurf, als sie in diesem Augenblick Cara und Christiane durch den Garten gehen sah. Der blonde Mozartkopf im Nacken, das sehr kurze Kleidchen, der runde, schmutzige Hut gaben ihr, trotz ihrer 17 Jahre, das Aussehen eines Schulmädchens, dem mußte so schnell wie möglich abgeholfen werden!

Frau Melanie hatte sich zwar gefolgt, nie wieder Toiletteschulden zu machen. „Aber Umstände verändern die Sache“ — das Lebensglied des geliebten Kindes durfte nicht an Kleinlichen Bedenkllichkeiten scheitern. — So nahm denn die nächste Post umfangliche Anträge an Frau von Northheim's Lieferanten in der Hauptstadt mit, und Caras widerstrebendes Köpfchen mußte sich zu einer hochgeputzten Haartracht begeben.

Die mütterliche Sorgfalt wurde belohnt; das bestellte Stahlblau Herbstkostüm war eben angekommen und hatte Cara, die sich darin von allen Seiten bespiegelt, in einem Kaufsch des Entzückens versetzt, als Marner die ersehnten Gäste meldete.

„Laß mich's anbehalten, süße, einzige Mama!“ schmeichelte das ahnungslose junge Mädchen und war in der Freude über das Gewähren der Bitte von so strahlendem Liebreiz, daß Frau von Northheim mit dem Vorgefühl des Sieges auf den Kampfplatz trat.

Auch Christiane, die bald darauf ins Schloß kam, war von Caras Aussehen, die ihr im Vorzimmer entgegeneilte, überrascht.

„Denk' nur — wir haben Besuch!“ verkündigte sie mit fröhlicher Wichtigkeit, während sie der Freundin den Hut abnahm. „Zwei alte Herren, Oberst v. Wachholz und Rittmeister v. Alldorf für Papa und Mama, und für uns beide drei Leutnants.“

Drei Leutnants! Christiane wäre am liebsten wieder gegangen — aber sie schämte sich ihrer Schüchternheit und suchte sie zu überwinden, während Cara eifrig hinzufügte: „Ich kümmere mich aber nur um zwei von ihnen: den

kleinen Ente, weißt Du, der so furchtbar nett ist, und den roten Barnim, den besten Jungen der Welt. Der dritte ist leider der harte Barnim, den ich nicht anstehen kann. — Komm', sieh sie Dir an.“

Sie führte Christiane in den Salon, wo Marner in seiner besten Livree Kaffee servierte. — Frau von Northheim, heiterer als Christiane sie je gesehen hatte, plauderte mit dem dicken Mannesoffizier, der neben ihr im Sofa saß, während Herr von Northheim in einer der Feuerstühle mit tiefem Ernst einen alten Dolch untersuchte, den ihm der Oberst zur Prüfung gebracht hatte. Zwei Leutnants, die am Mittelische ein Photographiealbum besahen, standen auf, als die jungen Mädchen eintraten.

„Herr v. Ente, Vetter Christian v. Barnim,“ stellte Cara vor — die Haarfarbe des zuletzt Genannten ließ erraten, daß er der „rote“ war — „und dies,“ fügte die Kleine hinzu, „ist Christiane Tamm, meine aller, allerbeste Freundin!“

„In Etmacher,“ schaltete Frau v. Northheim vom Sofa her mit so scharfer Stimme ein, daß es Christiane mangeln ehm berührte; gleichzeitig wendete sich der dritte Mannesleutnant, der bisher Herrn v. Northheim angehört hatte, und trat auf den Mittelisch zu.

„Der Forte!“ flüsterte Cara, während Christiane, von Blut übergossen, einen Augenblick im Begriffe war, ihm die Hand entgegenzutreten, denn aus dem gebräunten, männlich schönen Gesichte des jungen Offiziers strahlten ihr die Augen ihres ungetretenen Freundes Christian von Barnim entgegen.

Oder täuschte sie eine Familienähnlichkeit? — Auch er hätte sie erkennen müssen! Aber gleichgültig-höflich wie seine Kameraden, schlug er die Fersen zusammen und neigte den stolzen Kopf, als ihn Cara vorstellte. — Und doch — je länger ihn Christiane beobachtete, umsomehr überzeugte sie sein Lächeln, sein Bild, der Ton seiner Stimme, daß er es war, der nach dem einen kurzen Zusammensein jahrelang ihr Herz erfüllt, ihre Phantasie beschäftigt hatte, indes er nicht einmal durch das Wiedersehen an die Begegnung mit ihr erinnert wurde. — Gut, daß sie sich nicht verraten hatte! 265,20

sind ohne Zeichen. Sie muß sich in der Nacht zum Montag oder am Montag früh von der Brücke in die Tiefe gestürzt haben. Ihre Herkunft war bisher nicht zu ermitteln.

**Hennersdorf** bei Augustsburg. Der Privatier Ernst Uhlmann feierte mit seiner Frau Pauline geb. Gläser das letzte Fest der diamantenen Hochzeit.

**Milbenau.** Die älteste Person von Milbenau, die Witwe A. Herze Mey, ist im Alter von ziemlich 99 Jahren gestorben.

**Grünhainichen.** Der Lokomotivführer Hunger, der in der hiesigen Papierfabrik mit dem Abfahren von Rollenholz beschäftigt war, geriet zwischen die Räder von zwei Eisenbahnwagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß er sofort den Tod fand.

**Hoyerswerda.** Über die großen Unterschlagungen bei der Stadthauptkasse gab die letzte Stadtverordnetenversammlung ein genaues Bild. Darnach beträgt der von Gebauer hinterzogene Betrag nach den bisherigen Feststellungen 9364 M. und der von Rood 5757 M. Die Stadt ist demnach um zirka 15200 M. geschädigt. Gegen beide Beamte ist das Strafverfahren, gegen den Rentanten der Stadthauptkasse das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**Ober-Gelenau.** Ein tragikomischer Autounfall ereignete sich hier. Ein mit 20 Personen besetztes Lastauto von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde plötzlich von einem überholenden und mit Bierfässern beladenen Lastauto gerammt und mit großer Wucht in einen Garten geschleudert. Die Insassen flogen teilweise im großen Bogen auf einem Düngerhaufen, von wo aus einige mit dem benachbarten Grubenloche nähere Bekanntschaft machen mußten.

**Wittichenau.** Zwischen dem Fuhrwerksbesitzer Otto Schedlo und dem bei ihm zur Miete wohnenden Maurer und Muffler Max Jung herrschte seit Monaten ein gespanntes Verhältnis, es kam fast täglich zu Streitigkeiten. Am Sonntag vormittag kam Jung offenbar etwas angeheitert von einer Vereinsveranstaltung nach Hause. Schedlo begab sich zu ihm, um die rückständige Miete einzuholen, nahm aber vorsichtshalber zu seinem Schutze ein Gewehr mit, da Jung ihn bereits früher mit einem Beil bedroht hatte. Als er sich im ersten Stockwerk befand, feuerte Jung aus dem zweiten Stockwerk auf ihn einen Schuß aus einem Revolver ab. Die Kugel drang Schedlo in den Kopf und streckte ihn tot nieder. Der Mörder wurde ins Gefängnis Hoyerswerda eingeliefert. Er zeigte keinerlei Reue über seine Tat. Der Erschossene hinterläßt Frau und 3 Kinder. Wie verlautet, soll Schedlo Jung beschuldigt haben, Schulmädchen zu unzüchtlichen Zwecken in seine Wohnung gelockt zu haben.

**Hartenstein.** Gleich einem St. Elmsfeuer züngelten in den Nächten zum Montag und zum Dienstag gelpenförmig die blauen Flämmchen an einem Leitungsast der elektrischen Hochspannungsleitung des Kraftwerkes Westsachsen empor. Die Beobachter glaubten an der Peripherie der hiesigen Stadt in der finsternen Nacht einen Spuk zu sehen. Niemand konnte die Ursache der Sekundenlang in der Luft züngelnden Flammen ergründen. Die mitternächtliche Erscheinung hat nunmehr ihre Lösung gefunden, nachdem vom Obermonteur des genannten Kraftwerkes mitgeteilt wurde, daß durch einen Nachtvogel, der sich auf die Leitung gesetzt hatte, ein Kurzschluß entstanden war.

**Grimma.** Der Schmied Karl Grunewald aus Otterwisch war im Oktober 1923 Geschworener beim Leipziger Schwurgericht. Damals unterhielt er sich harmlos mit einem anderen Geschworenen über Diebstähle, die in den Wochen vorher auf dem Rittergute Otterwisch und mehreren Bauerngütern vorgekommen waren. Die Diebe waren mittels Erbrechen von Fenstern und Türen in die Vorratsräume eingedrungen und hatten ein Faß Benzin, drei Treibriemen, acht Sad Hafer, drei Sad Korn, 20 Hühner und zwei Zentner Apfel mitgenommen. Jetzt stellte es sich heraus, daß die Diebe niemand anders gewesen sind wie Grunewald, ehemals Führer einer roten Hundertschaft in Otterwisch und sein Freund, der Maschinenarbeiter Friedrich Ernst Runze, ebenfalls aus Otterwisch. In Grunewalds Wohnung sind sechs Dietriche und ein Revolver mit 40 scharfen Patronen gefunden worden. Er behauptete, der Revolver sei ein Andenken aus dem Felde und die Dietriche habe er zum Aufsperrn seiner Türen benutzt, sein kleiner Junge habe nämlich immer eiserne Zehnpennigstücke in die Schlösser gesteckt. Das Leipziger Schöffengericht verurteilte Grunewald zu einem Jahr zehn Monaten und Runze zu zehn Monaten Gefängnisstrafe.

**Leipzig.** Bei einem Ausflug, den das Personal einer Leipziger Einkaufsgenossenschaft mit ihren Familienangehörigen auf dem betriebseigenen Lastkraftwagen am Sonntag unternahm, blieb bei der Bergfahrt hinter Colbig der Motor stehen und der Wagen fuhr rückwärts, quetschte hierbei einen Radfahrer, der zufällig des Weges kam, tot, geriet in den Straßengraben und kippte zur Seite. Zwei Kinder wurden schwer, vierzehn Personen leichter verletzt.

**Bauhen.** Ein sehr elegant auftretender Klingelfahrer hatte entdeckt, daß in der Wohnung des Musikdirektors Eilenberg niemand zu Hause war. Er öffnete die Tür mittels Dietrichs und stahl aus dem erbrochenen Schreibtische zwei goldene Uhren und mehrere Brillantringe sowie auch Kleidungsstücke.

**Reichenberg.** Eine böse Probefahrt unternahm ein sportlustiges Mädchen, die 19jährige Marie Effler aus Sabotka i. B., in Reichenberg. Auf einem neuen Motorrade fuhr sie probeweise in der Friedländer Straße. Sie verstand aber die Hebel noch nicht, und daher ging die Maschine plötzlich mit ihr durch und fuhr mit voller Wucht gegen ein Haus. Hier durchbrach der Motor das Haus und wurde demoliert. Die Fahrerin erlitt schwere Verletzungen am Bein, an den Händen und der Achsel und mußte sofort ins Spital gebracht werden.

**Warnsdorf.** Während in den letzten drei Jahren Tausende und aber Tausende der durch die Monne vernichteten Waldbäume gefällt wurden, dachte man nur wenig an das Abbinden der gefällten Bäume. In diesen hat sich nun der gefährliche Borstenkäfer in ungeheurer Menge vermehrt. Zahlreiche Gegenden sind nun von der Borstenkäfergefahr ernstlich bedroht, namentlich jene, wo man Bäume stehen ließ, obwohl sie angefressen waren oder wo seit Jahr und Tag unabgerindete Stämme lagen. Die politischen Bezirksbehörden haben mit der Forstdirektion Reichenberg die schärfsten Maßnahmen zur Hintanhaltung der großen Gefahr angeordnet. — Die Bohrgänge des Käfers sehen aus wie Landarten.

### Nachweispflichtige Bauarbeiten.

Bauarbeiten, die von nicht gewerbsmäßigen Bauhandwerkern (Gesellen, Gehilfen, Handarbeitern und dergl.) ausgeführt werden sind, ebenso unfallversicherungspflichtig, als wenn sie von gewerbsmäßigen Unternehmern ausgeführt würden; nur tritt in diesen Fällen an die Stelle des gewerbsmäßigen Unternehmers der Bauber selbst. Bauberren, die demnach mit selbstangenehmen Bauarbeitern (also ohne selbständige Bauunternehmer) Bauarbeiten ausführen, sind nach § 799 der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, für jeden Monat, spätestens drei Tage nach dessen Ablauf der Zweiganstalt der zuständigen Bauergewerks-Berufsgenossenschaft einen Nachweis vorzulegen über die Art der Bauarbeit, die dabei beschäftigten Arbeiter, deren Arbeitszeit und Löhne. Diese Nachweise sind im Bezirke der Reichshauptmannschaft Dresden bei der Sektion I der Sächsischen Bauergewerks-Berufsgenossenschaft in Dresden, Feldherrenstraße 2 II, einzureichen. Nicht oder verspätete Einreichung der Eigenbaunachweise oder falsche Angaben können mit Strafen bis zu 1000 Reichsmark geahndet werden. Ferner können etwaige der Zweiganstalt der Berufsgenossenschaft entfallende Unkosten, die infolge falscher Angaben durch Nachprüfung der eingereichten Nachweise hervorgerufen sind, den Bauherren auferlegt werden.

Sämtliche Bauarbeiten sind versicherungspflichtig und nachzuweisen, die mehr als sechs Tage Arbeitszeit erfordern. Mehr als sechs Arbeitstage sind sowohl dann für eine Arbeit verwendet, wenn ein einzelner Arbeiter mehr als sechs Arbeitstage tätig gewesen ist, als auch dann, wenn mehr als sechs Arbeiter einen Arbeitstag tätig waren, oder wenn überhaupt Arbeiter zusammen mehr als sechs Arbeitstage angewendet haben. Es ist nebensächlich, ob ein oder zwei Arbeiter die Arbeit mit Unterbrechungen in einer, zwei oder auch noch mehr Wochen ausführen. Entscheidend ist, ob eine zusammenhängende Arbeit in einer gewissen Zeit geleistet wird. Auch ist es nebensächlich, ob es sich um einen Neubau, Umbau oder um Ausbesserungsarbeiten handelt. Ausgenommen von der monatlichen Nachweisung sind nur solche Bauarbeiten, bei denen es sich um laufende Ausbesserungsarbeiten an Betriebsgebäuden handelt, wenn sie von Betriebs-Bauarbeitern (Fabrikmaurern, Fabrikzimmerleuten) ausgeführt werden.

Auch Bauarbeiten, die nach Feierabend oder an Sonntagen ausgeführt werden, sind nachzuweisen. Dabei ist es gleichgültig, ob die betreffenden Leute baren Lohn oder andere Entschädigungen (Naturalien, Gefälligkeiten, Gegenleistungen und dergl.) erhalten.

Um allen Zweifeln und Unannehmlichkeiten zu entgegen, wird den Bauherren empfohlen, bereits vor Beginn des Bauvorhabens dieses bei der zuständigen Sektion I der Sächsischen Bauergewerks-Berufsgenossenschaft in Dresden, Feldherrenstraße Nr. 2 II, anzumelden. Diese wird dann ohne weiteres die Vorbrude, die für den Nachweis vorgeschrieben sind, zu senden und auf Verlangen auch jede weitere Aufklärung geben.

Wielach ist beobachtet worden, daß Bauhandwerker (Gesellen, Gehilfen) sich den Bauherren gegenüber als Mitglieder oder Selbstverständer der zuständigen Bauergewerks-Berufsgenossenschaft ausgeben haben, ohne es wirklich zu sein. Diese Täuschung schädigt die Bauherren nicht vor Unannehmlichkeiten. In deren Interesse wird deshalb empfohlen, sich entweder den Mitgliedsbüchern oder den Selbstversicherungsquassen, die beide von der Berufsgenossenschaft ausgestellt werden, vorlegen zu lassen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß für alle diese Bauarbeiten die von der Bauergewerks-Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften genau zu befolgen sind und daß für Verstöße hiergegen Strafen bis zu 10000 Reichsmark festgesetzt werden können. Ferner unterliegen alle diese Bauarbeiten der Aufsicht der von des Bauergewerks-Berufsgenossenschaft angestellten technischen Aufsichtsbeamten, deren Anordnungen zu befolgen sind.

### Umschau.

**Am die Aufwertung.** Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen sagte den Beschluß, daß, nachdem die Aufwertungsgesetze vom Reichspräsidenten verkündet worden sind, nunmehr im Wege eines Volksbegehrens eine gerechte Aufwertung herbeigeführt werden soll. Die Vorarbeiten seien bereits aufgenommen und würden mit möglicher Beschleunigung durchgeführt. Der Ausschluß der vereinigten Sparerverbände hat in einer Sitzung bereits zu der Frage eines auszuarbeitenden Gesetzentwurfes Stellung genommen. Die einzelnen Landesverbände der Sparerorganisationen werden inzwischen die Sammlung sämtlicher Sparer durchführen.

**Der Ertrag der Tabaksteuer.** Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist“ (Dresden) 53 3/4 Millionen Mark, das ist der höchste Ertrag aller Verbrauchssteuern. Biersteuer und Zudersteuer zusammen erbrachten nur 50 Millionen Mark.

**Die Beamtengehälter.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte die Beratung der Haushaltsgesetz bei der abgebrochenen Besprechung des § 8 fort, der von der Fürsorge für besonders nothleidende Beamte, Wartegeldempfänger, Pensionäre, Witwen und Diätare handelt.

Auf Anfragen der Abgg. Schmidt-Stettin (Dnl.) und Dr. Cremer (D. Sp.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Lohholz, daß die Regierung beabsichtigt und auch hoffe, bis zum 1. Oktober die Vierteljahrszahlung für die Beamten einzuführen. Aber eine wechelmäßige Verpflichtung könne sie angesichts der Lage bei der Eisenbahn und bei den Ländern nicht eingehen.

**Noch kein Eingreifen des Reichsarbeitsministers in den Bauarbeiterstreik.** Nachdem der Vermittlungsvorschlag des Schlichters zu keinem Ergebnis geführt hat, ist die Lage im Bauarbeiterstreik unverändert. Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister bisher noch keine weiteren Schritte zur Beilegung des Lohnkampfes unternommen. Freitag fand in Hannover die Tagung des Verbandes der Baugeschäfte statt, in der man zu den Streik Stellung nahm und weitere Beschlüsse faßten wird.

### Aus aller Welt.

**Eine Erbschaft von zweihundert Millionen Dollars.** Im Jahre 1888 starb nach einer Beinoperation in einem New Yorker Krankenhaus der New Yorker Bischof Martini, der jüdischer Abstammung war und ehe dem Moses Jakob Horowitz hieß. Der Bischof, der Teilshaber einer Post- und Telegraphengesellschaft, einer Eisenbahn- und Schiffsverkehrsunternehmung und einer kalifornischen Goldgrube war, hinterließ ein Vermögen von 35 Millionen Dollar. Als Erben dieses Vermögens waren seine drei Brüder eingesetzt; die Nachforschung nach diesen dreien blieb jedoch vergebens. Jetzt hat sich nun eine Lodger Familie, ebenfalls namens Horowitz, gemeldet und macht ihre Ansprüche auf dieses Vermögen geltend. Der polnische Staat, der natürlich an der zu erwartenden Erbschaftsteuer aufs lebhafteste interessiert ist, unterstützt die Familie in „edelmütigster“ Weise im Kampfe um diesen Schatz, den sie von ihren „Vätern“ erben soll. Das Vermögen ist in der Zwischenzeit auf die ansehnliche Summe von zweihundert Millionen Dollar angewachsen.

**Schwerer Unfall bei Steinsprengungen.** An dem an der Wünschelburger Stadtgrenze gelegenen Pfarrberge bei Neurode (Schlesien) nahmen der Arbeiter Welz und der Arbeiter Jachke Steinsprengungen vor. Als die beiden Arbeiter nach einer mißlungenen Sprengung etwa 2 Stunden später nach der Ursache forschten, kam plötzlich die ganze Ladung zur Explosion. Beide erlitten schwere Verletzungen. Der Arbeiter Welz ist Vater von neun Kindern.

**Aufdeckung eines Raubmordes?** Hinter dem Schloßgarten von Herrnhaußen bei Hannover wurde im Juni bei einer Schuttbladestelle die Leiche eines 30jährigen Mannes gefunden, die die Anzeichen eines Raubmordes aufwies. Nach eindringlicher Nachforschung ist es nunmehr gelungen, den Ermordeten als den 1892 in Groß-Giewitz geborenen Kaufmann Friedrich Schröder zu identifizieren, der seit dem 25. April nach einem Besuche bei seiner Braut in Hannover verschwunden ist. Als Raubmörder wird der Dreher Karl Unbescheiden aus Hannover verdächtigt, der sogleich festgenommen wurde, aber die Tat bisher leugnet und behauptet, den Kaufmann noch Ende Juni gesehen und ihm Geld geliehen zu haben.

**Das tiefste Bohrloch der Erde.** Während bisher das tiefste Bohrloch der Erde bei Czuchow in Oberschlesien zu finden war, ist dieses jetzt an die dritte Stelle gerückt. Es betrug 2250 Meter und ist inzwischen durch die Bohrlöcher bei Fairmont und bei Clarksburg, beide in den Vereinigten Staaten, überholt worden. Diese wurden bis 2311 bzw. 2252 Meter vorgetrieben, um besonders ergiebige ölführende Schichten zu erreichen. In genannten Bohrlöchern wurde in 2133,6 Meter Tiefe eine Temperatur von 77,8 Grad F. gefunden. Danach würde in rund 3000 Meter Tiefe der Siedepunkt des Wassers erreicht werden. — Den tiefsten Schacht besitzt die Tamaradgrube bei Houghton in den Vereinigten Staaten mit einer Tiefe von 1606 Meter.

**Zu Tode gestürzt.** Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist am Bauernbrachtopf bei Kaprun der Berliner Julius Michling abgestürzt und tot, liegen geblieben. Seine Leiche wurde geborgen.

**Zahnziehen mit Todesfolge.** In Budapest hatte sich ein Kaufmann zwanzig Zähne ziehen lassen. Einige Tage darauf starb er an Blutverlust. Es wurde festgestellt, daß der Zahnarzt nicht befragt war, Zähne zu ziehen. Die Polizei nahm ihn fest.

**436 Tode in Korea.** Nach amtlichen Berichten, die jetzt nach Tokio gelangt sind, ertranken bei der jüngsten Überschwemmungskatastrophe in Korea 436 Menschen, 215 werden vermißt.

**Bei einer Messerstecherei** unweit des Stettiner Bahnhofes in Berlin erlitten drei Personen erhebliche Verletzungen, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

### Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis, 2. August 1925.  
Dittersdorf. Vorm. 1/29 Uhr Segelgottesdienst.

**Eine Dame**

welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten **Kremerperle-Feife** die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

In Gelsing: W. Becker, Friseur.

Auf Blatt 146 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Technisches Bureau Arno Bretschel** in Geising betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.  
**Amtsgericht Altenberg** i. Erzgeb., am 25. Juli 1925.

### Wasserzins betr.

Der Wasserzins ist, soweit rückständig, nunmehr baldigt an die unterzeichnete Kasse abzuführen. Eine Abholung desselben erfolgt nicht mehr.  
**Geising**, am 30. Juli 1925. **Die Stadtsteuerkasse.**

### Bekanntmachung.

Da während der Aussperrung der Bauarbeiter sehr viel Bauarbeiten auf eigene Hand ausgeführt werden, machen wir die Bauherren, die mit selbstangenenommenen Arbeitern Bauarbeiten ausführen, darauf aufmerksam, daß sie gemäß § 799 der Reichsversicherungsordnung gesetzlich verpflichtet sind, für jeden Monat, spätestens drei Tage nach dessen Ablauf, einen Eigenbaunachweis bei der Sektion I in Dresden, Feldherrenstraße 2 II, einzureichen. Auch sind die betreffenden Bauherren für die gewissenhafte Befolgung der von der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften verantwortlich. Nicht- oder verspätete Einreichung der Eigenbaunachweise oder falsche Angaben in diesen Nachweisen können mit Strafen bis zu 1000 RM., Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften bis zu 10000 RM. geahndet werden. Die Nachweisvordrucke (das Stück 20 Pf.) und die Unfallverhütungsvorschriften sind von der Sektion zu beziehen. Bei Bestellungen ist der Betrag beizufügen.

Im übrigen verweisen wir auf den Artikel „Nachweispflichtige Bauarbeiten“ in der vorliegenden Zeitung.  
**Dresden**, den 28. Juli 1925.

**Der Vorstand der Sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft,**  
 Reichmann, Vorsitzender.

### Fremdenhof „zur Post“, Altenberg.

Morgen Sonntag, den 2. August 1925

### feine Ballmusik.

Beginn 8 Uhr abends. — — — — — Tanztour 5 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bitten

**Max Klöß und Frau.**

### Sommerfest Geising

Sonntag, den 2. August 1925, auf dem Vorwerk Geising, verbunden mit Weihe des neuangelegten städt. Leitenweges.

- 1 Uhr Versammlung der Festteilnehmer am Hotel „Stadt Dresden“. Aufstieg nach dem Leitenweg, daselbst Weihe desselben durch Herrn Bürgermeister Schulze unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Geising. Gemeinsame Wanderung nach dem Vorwerk.
- 3 Uhr Beginn des Sommerfestes. Vogel- und Sternschießen, Schießbude, Jahrmarschtreiben.
- 5 Uhr Aufstieg eines Riesenluftballons mit Ballonpost. Postkarten werden von der Ballonpost für 20 Pfg. befördert und sind bis 4 Uhr auf dem Vorwerk Geising abzugeben.
- 7 Uhr Preisverteilung.
- 9 Uhr Lampenzug und Illumination des Leitenweges, anschließend ein Tanzchen im Hotel „Stadt Dresden“.

Die geehrten Sommergäste von nah und fern, sowie die geehrte Einwohnererschaft ladet hierzu ergebenst ein  
**Erzgebirgszweigverein Geising.**

### Oberer Gasthof Fürstenwalde.

Sonntag, den 2. August

### Fidele Tanzmusik,

Anfang 1/28 Uhr, wozu freundlichst einladen **Bernhard Neumann u. Frau.**

### Auerswalds Theater

■ Gasthof Stadt Bärenstein ■

Mittwoch, den 5. 8. 25

### gr. Eröffnungsvorstellung.

### Fahrräder

auf Teilzahlung, verschiedene Marken, und sämtliche Ersatzteile, sowie Reparaturen in eigener Werkstatt empfiehlt **Karl Sommer, Altenberg.**  
 Daselbst steht ein fast neues Herrenrad billig zum Verkauf.

Wir suchen für sofort ein **Küchenmädchen.**  
**Erzgebirgsheim Bärenburg.**

### DKW-Motorrad,

0,97/2,5 PS., mit 2 Gängen, Leerlauf und Kickstarter, fast neu (Vorführungsmaschine) preiswert zu verkaufen.

**Erich Neutschmann, Geising**  
 Telephon 91.

Eine zweijährige, rehbraune

### Ziege

und ein scharfer Schäferhund sind sofort zu verkaufen. Näheres Zinnwald Nr. 73.

### Simbeeren

kauft

**Fruchtweinkellerei E. Städter, Geising.**

Ihre heute stattgefunden

### Vermählung

zeigen ergebenst an

**Arthur Jungnickel und Frau**  
**Else geb. Füscherl.**

Altenberg, am 1. August 1925.

### Theater im Ratsteller Altenberg.

Morgen Sonntag nachmittag 3. Uhr letzte Kindervorstellung

„Auz von Rauffungen“ oder „Der sächsische Prinzenraub“

Abends punkt 8 Uhr große Abschiedsvorstellung

„Die Pfarrerstochter von Taubenheim“

Nach dem Theater

### flotte Ballmusik,

ausgeführt von der Altenberger Stadtkapelle.

Um gütigen Besuch bitten **Arthur Auerswald, Richard Schröter.**



### Erzgebirgs-Zweigverein Altenberg.

Den vielen an uns gerichteten Wünschen folgend, veranstalten wir am **Mittwoch, den 5. August 1925**, 8 Uhr abends, im **Hotel zur Post** in Altenberg ein

### großes Militärkonzert mit nachfolgendem Sommernachts-Ball

(ausgeführt von der Kapelle des 1. (Jg.-Btl.) Inf.-R. 10),

zu dem wir hiermit unsere Mitglieder nebst Angehörigen sowie die werten Sommergäste herzlichst einladen.

Wir hoffen auf recht zahlreichen Besuch und versprechen einen genussreichen Abend.  
 Mit „Glück auf“  
**Klöß,**  
 1. Vorsitzender.

Halt, wohin? Morgen Sonntag auf nach Löwenhain!

### Gr. Jugendvogelschießen mit anchl. Ball



im festlich dekorierten Saale des **Eichler'schen Gasthofes**, ausgeführt von der beliebten Geisinger Stadtkapelle. — Einer recht zahlreichen Beteiligung aller Mitglieder, Damen, Eltern und Einwohner sieht entgegen **der Vorstand.**



NB. Stellen 1 Uhr mittags Jäpels Gasthof.

Der **Schießklub Börnchen** hält morgen Sonntag den 2. August sein diesjähriges

### Vogelschießen,

verbunden mit einem **Preis-schießen** nach der Scheibe, ab. Zu letzterem stehen eine Anzahl schöne Preise (mögliche Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenstände) zur Verfügung. Nach erfolgtem Umzug findet **Gartenkonzert** auf der Festwiese statt. Ein **feiner Ball**, abgehalten im Gasthof Börnchen, beschließt die Veranstaltung, zu welcher alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

### Ein größeres Häuschen,

auf Flur Stahlwerk Beder stehend, auf Abbruch zu verkaufen. Es eignet sich auch als Verkaufshäuschen und läßt sich im Ganzen transportieren. Näheres bei **Martin Richter, Zinnwald Nr. 30.**

### Warnung.

Warne jedermann, meinem Sohne **Richard** irgendetwas zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle.  
**Bruno Kadner, Rudolfsdorf.**

### Simbeeren

kauft zu höchstem Tagespreis **Lauenstein. Albin Rehn.**

Starke Oldenburger

### Zuchttub

verkauft wegen Aufgabe der Landwirtschaft **Lauenstein Nr. 1.**

### Jugendverein Fürstenwalde.

Heute Sonnabend, den 1. August, ab 8 Uhr **Versammlung** im Oberen Gasthof. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
**Der Vorstand.**

Hotel **„Stadt Teplitz“**, Geising  
 Sonnabend und Sonntag auf vielseitigen Wunsch wieder

### die beliebten Musiker.

**H. Prieber.**

### Auerswalds Theater

**Lauenstein, Schützenhaus.**

Dienstag, den 4. 8. 25  
**gr. Eröffnungsvorstellung**

**Bücher, Zeitschriften u. Musikalien** besorgt frei ins Haus Buchhandlung **C. Hermann Schüke, Altenberg, Tel. 47.**

### Trauer-Schleifen

**Buchdruckerei Altenberg**

Anbei eine Beilage u. „Neue Illustrierte“.